

## Warum ist Gedenken wichtig? – „Zukunft braucht Erinnerung“

Ein Beitrag zur Verlegung des Stolpersteines für Iwan Alexander vom 22. November 2016.

Der Name „Stolperstein“ kommt nicht von ungefähr. Wenn wir stolpern, schauen wir automatisch auf den Boden, um zu schauen über was wir eigentlich gestolpert sind. So ist es auch mit den Stolpersteinen. Wir sollen über sie „stolpern“, um die Namen derer zu lesen, die von den Nationalsozialisten getötet wurden.



Dann halten wir von alleine einen Moment inne und gedenken aller, die während der NS-Zeit ermordet wurden. Vielleicht überlegen wir auch einen Moment wer die Person war, über deren Name wir gerade gestolpert sind und gedenken dadurch speziell ihr einen kleinen Moment lang. Doch warum ist Gedenken eigentlich wichtig?

Der irische Schriftsteller George Bernhard Shaw sagte einmal: „Wir werden nicht durch die Erinnerung an unsere Vergangenheit weise, sondern durch die Verantwortung für unsere Zukunft!“ Doch ist es nicht eigentlich gerade die Erfahrung, die uns weise macht? In Hinblick auf unsere Geschichte wird klar, dass Menschen immer wieder aus Protest oder Wut Entscheidungen trafen, die ihnen später schadeten. Sie haben frühere Geschehnisse vergessen, weil ihre Wut überwog. Bevor die Nationalsozialisten an die Macht kamen, gab es im Deutschen Staat viele, scheinbar unlösbare Probleme. Die Menschen waren wütend, wollten Rache an denjenigen, die sie für ihr Unheil verantwortlich machten. Erst durch diese Wut konnte Hitler stark werden.

Auch heute hat unser Staat viele Probleme, der Konflikt mit Russland sowie der IS sind dabei nur zwei von vielen Problemen. Viele deutsche Bürger fühlen sich gerade in Bezug auf die Flüchtlingskrise übergangen, sodass rechtsorientierte Parteien, wie die AfD, immer mehr Zuspruch und Unterstützung finden. Genau an diesem Punkt sollten wir uns daran erinnern, was die Wut eines Volkes auslösen kann. Wir sollten uns an jene Menschen erinnern, die damals für die Wut der Bürger bezahlen mussten, denn Verantwortung für unsere gemeinsame Zukunft zu übernehmen, bedeutet gleichzeitig die Erinnerung an unsere Vergangenheit zu wahren: Zukunft braucht Erinnerung!

Wir dürfen Verhältnisse, wie es sie zu der NS-Zeit gab, nie wieder zulassen! Wir müssen dem rechtzeitig entgegenreten, denn aus dieser Zeit können wir einen schlimmen Schluss ziehen: Menschen sind in der Lage, anderen Menschen unvorstellbare Grausamkeiten anzutun. Es ist unsere moralische Pflicht zu verhindern, dass es eine zweite „NS-Zeit“ gibt, eine Zeit voller Grausamkeit und Terror. Wir müssen hinter die Fassaden blicken und genau ergründen, was eine Wahlentscheidung wirklich bedeuten würde. Deutschland ist ein demokratischer Staat, wir können unsere Unzufriedenheit beispielsweise durch Demonstrationen oder Proteste ausdrücken, doch sie durch eine Wahlentscheidung, die wir aus Wut und Ärger, vielleicht auch aus dem Bedürfnis gehört zu werden, hinaus treffen, ist definitiv der falsche Weg um unsere Wut und unseren Frust zu äußern. Möglicherweise wird es dann mit der Meinungsfreiheit schnell vorbei sein und es könnten Dinge passieren,

von denen wir glauben, dass sie niemals passieren werden, weil wir schnell anfangen zu vergessen, wozu Menschen fähig sind: Nämlich zu unermesslicher Grausamkeit.

In unserem Grundgesetz steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, doch kaum jemand macht sich heute noch Gedanken darüber, was das Grundgesetz für uns bedeutet. Wir nehmen unsere Rechte als selbstverständlich wahr, ignorieren aber oft unsere Pflichten. Während der NS-Zeit waren sämtliche Grundrechte ausgeschaltet, wodurch die Menschen staatlicher Willkür ausgesetzt waren. Die Würde von vielen Menschen, insbesondere die von den Menschen, denen wir heute mit den Stolpersteinen gedenken, wurde verletzt. Durch das außer Kraft setzen sämtlicher Grundrechte waren die Menschen schutzlos staatlicher Willkür ausgesetzt, mussten ständig befürchten, verhaftet oder verschleppt zu werden. Als die Grundrechte dann in der Nachkriegszeit wieder in Kraft gesetzt wurden, hat dies den Menschen unglaublich viel bedeutet. Wir sollten diese Rechte mehr zu schätzen wissen, denn auch heute gibt es noch viele Länder, in denen Grundrechte nicht selbstverständlich sind. Doch im Alltag beachten wir kaum unser Glück, diese Rechte zu haben, haben manchmal das Gefühl von anderen Problemen überrannt zu werden und kritisieren oft, wie schlecht unsere Gesetze doch sind. Die Zeit der Unterdrückung und des Terrors vergessen wir in diesen Momenten ohne zu bemerken, dass wir so mehr und mehr Hass aufbauen, der auch heute noch zu ähnlich großen Katastrophe wie damals führen könnte.

Wir sollten mehr darauf achten, die Würde anderer Menschen zu wahren, da genauso wie damals, auch heute die Gefahr der Entmenschlichung besteht. Ein unbedachter Spruch, den wir selbst in Sekundenschnelle wieder vergessen, kann andere Menschen sehr verletzen. Zwar quälen wir diese Person dann nicht so, wie die Nationalsozialisten einst die nicht-arischen Menschen quälten, doch jede Person, die in irgendeiner Weise von anderen Menschen verletzt wird, ist eine Person zu viel. Wir haben eine Verpflichtung gegenüber unseren Mitmenschen, ihre Würde zu bewahren. Dazu zählt auch, sie in keiner Weise zu verletzen. Es darf in Deutschland keine Räume für Beleidigung und Unterdrückung (wozu auch Mobbing oder das Ausschließen einer Person zählt) sowie rassistische und antisemitische Agitationen oder körperliche Gewalt geben. Weder in Fußballstadien, noch in vorgetäuschten Demonstrationen, noch in politischen Gremien dürfen Menschenverachtung und Inhumanität Raum bekommen. Entmenschlichung muss verhindert werden, Mitgefühl hingegen sollte mehr Beachtung finden. Wir sollten unsere Mitmenschen nicht als „Andere“ wahrnehmen, sondern als eigenständige Individuen mit eigenen Gefühlen und Eigenheiten respektieren, denn nur so können wir Hass überwinden und eine zweite Zeit der Unterdrückung, des Krieges und des Terrors verhindern.

Die Erinnerung an die Vergangenheit und das Gedenken an die Opfer aus der NS-Zeit sind somit existentiell wichtig für eine Zukunft in Freiheit.

Hanna Leonie Töller, Gesa Marie Anneken, Louisa Hartung, Gwendolyn Hecht, Hanna Rech,  
Franca Rexeis (Klasse 10b)